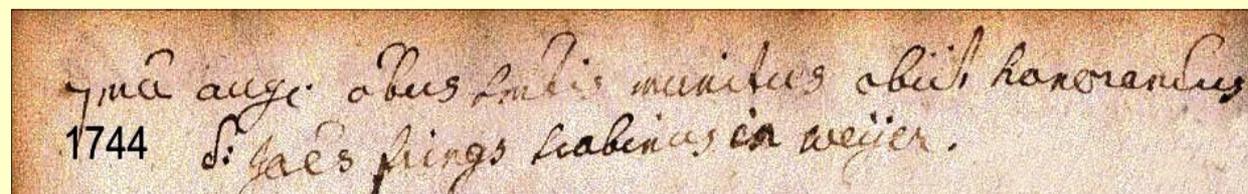




Das Frings-Kreuz in Blankenheim-Wald

Nach der Auflösung des alten Friedhofes an unserer Kirche ließ Pfr. Ewald Dümmer von dort ein Kreuz nach Blankenheim-Wald bringen und dort aufstellen, weil in diesem Ortsteil noch kein Kreuz zu finden sei. Kurz hinter der kleinen Urftbrücke, auf der linken Seite des Weges zur alten Einklassigen Schule, steht, von hohem Gras fast verdeckt, dieses einfache Sandsteinkreuz. Auf den ersten Blick ist es recht nichtssagend, da keine Inschrift zu sehen ist. Offenbar hat man es nach dem Versetzen mit einer hellgrünen Farbe angestrichen, Teile davon sind noch nicht abgewaschen.

Aber die Rückseite hat „es in sich“: Eine komplette Inschrift ist erkennbar, und bis auf eine Zahl ist sie auch deutlich: JOANES FRINGS GEWESENER SCHULTHEIS ZU WEYER STARB IM JAHRE 174... Bedauerlich ist, daß die letzte Ziffer nicht lesbar ist. Aber das genaue Studium unserer Kirchenbücher bringt die Lösung: Unter dem Jahr 1744 ist dort eingetragen: *7ma aug-(ust)i o(mni)bus s(acra)m(en)tis munitus obiit honorandus d(omi nus) Jo(ann)es Frings scabi-nus in weyer* (Am 7. August des Jahres 1744 starb, gestärkt mit allen Sterbesakramenten, der hochachtbare Herr Johannes Frings, Schultheis / Schöffe in Weyer.)



Wie kommt dieser Mann auf den Friedhof unseres Dorfes? Die Lösung dieser Frage führt zu einem

„dollen“ Ereignis, das sich bei uns vor über 250 Jahren bei uns zugetragen hat.

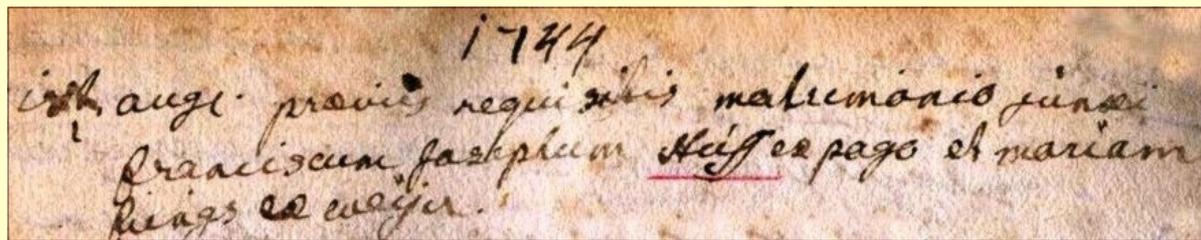
Der Name „Frings“ taucht in der Geschichte unseres Dorfes zum 1. Mal im Jahre 1737 auf, als Johann Josef Frings, geboren in Weyer, bei uns als Pfarrer eingesetzt wurde. Johannes Becker hat in seiner „Geschichte des Dekanates Blankenheim“, Köln 1893, S. 292 dazu wirklich Interessantes berichtet: „Er -Frings- war ein Mann von wenig Selbstbeherrschung und von nicht geringer Rohheit, besonders wenn er sich in geistigen Getränken übernommen hatte, was leider nicht selten vorkam. Wahrscheinlich waren unglückliche Familienverhältnisse die Ursache.“ Und weiter schreibt er, daß „wegen gemeiner Schimpfereien und sogar Raufereien, die zwischen dem Pastor Frings und seiner Schwester Anna Barbara Houff und deren Ehemann Franz vorgekommen waren“, der Pfarrer beim Dechant und sogar beim General-Vikar verklagt wurde, was disziplinarische Verhandlungen zur Folge hatte. Und, seinen geistlichen Mitbruder etwas ent-

schuldigen, fügt Becker hinzu, daß *der bedauernswerte Pastor Frings sehr wahrscheinlich einen schweren Teil des Kreuzes zu tragen hatte, unter dem so viele Geistliche zu leiden haben. Schwester und Schwager waren dem Pastor nach Blankenheimerdorf gefolgt und wurden ihm hier lästig. Nur so lassen sich die unglaublichen Exzesse erklären, die letztlich 1746 zur Suspension und Zwangs-Exerzitien in Steinfeld führten.* (Hier ist Becker nicht genau: Die Frau hieß Anna Maria, und sie war noch nicht verheiratet, als sie ins Pfarrhaus einzog.)

Nun kommt meiner Meinung nach der genannte „gewesene Schultheis von Weyer“ ins Spiel. Der Pfarrer Johann Josef Frings hatte seinen Vater (Onkel?) Johannes auf dessen alte Tage zu sich ins Haus geholt und damit seiner Schwester und Haushälterin Anna-Maria mehr Arbeit und dazu die Sorge für zwei Männer aufgetragen. Das wird ihr nicht gepaßt haben, und sie hatte wohl auch „Haare auf den Zähnen“, wie man das früher von so manchem „Pastuesch - Kauch“ zu erzählen wußte. Zudem hatte sie einen starken Rückhalt in ihrem Bräutigam Franz Huiff, der aus dem „Hütter-Haus“ in der „Poppersgasse“ stammte und auch der Nachfahre eines hochangesehenen Schöffen war (s.u.). So „fühlte sie sich stark“. Dieses Zusammenleben auf engstem Raum führte dann zu immer größeren Spannungen, die kaum zu beherrschen waren. (Der jetzige, jüngst privat verkaufte „Prachtbau“ unseres Pfarrhauses ist erst gut 150 Jahre später entstanden.) Die Rücksicht auf den „hochachtbaren Herrn Johannes“ hat wohl noch einigermaßen „den Deckel auf dem Topf“ gehalten. Als der aber am 7. August 1744 gestorben war und Anna Maria schon 11 Tage danach, am 18. August, ihren „Dörfler“ Franz heiratet, ist der Ärger des geistlichen Bruders darüber im Kirchenbuch geradezu abzulesen: Mit knappen Worten hat er diese „Verbindung“ eingetragen: 1744, 18. aug(ust)i praevis requisitis matrimonio junxi Franciscum Josephum Huiff ex pago et Mariam Frings ex Weyer (Am 18. August 1744 habe ich nach Erledigung aller nötigen Formalitäten Franz Joseph Huiff von hier und Maria Frings aus Weyer durch die Ehe verbunden.) - Nicht einmal den Vor-Namen seiner Schwester schreibt er

korrekt!

Eine Zeitlang hat dann das junge Ehepaar weiterhin gemeinsam mit im engen Pfarrhaus gewohnt. Das erste



1744
iust. aug. praevis requisitis matrimonio junxi
Franciscum Josephum Huiff ex pago et Mariam
Frings ex Weyer.

Kind von Anna-Maria und Franz kam am 19. Juli 1745 zur Welt. Das ist wohl noch im Pfarrhaus geschehen. Man versteht es leicht: Alles das wurde dem Pfarrer „lästig“. Letztlich nahmen die Streitereien von Tag zu Tag zu, und das Miteinander wurde immer unerträglicher, sodaß es nach einem weiteren quälenden Jahr zu den oben geschilderten Konsequenzen kommen mußte.

Quelle und Ursache des Ärgers und der Streitereien im Pfarrhaus waren demnach nicht allein der der aufbrausende Charakter des Pfarrers; denn in Steinfeld, „in anderer Umgebung und fern von den Ursachen seiner Aufregung kam Frings bald wieder zu sich“, schreibt Becker. Auf die Bitte des Dechanten wurde er sogar schon nach einem Monat vom General-Vikar wieder in sein Amt bei uns eingesetzt. Franz Houff/Huff und seine Frau waren zwischenzeitlich wohl aus dem Pfarrhaus ausgezogen, womit die eigentliche Ursache des Kammers für den Pfarrer beseitigt war. Wer ihm nun anschließend den Haushalt geführt hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls versah Johann Josef Frings in unserm Dorf ohne weitere „diskriminierende“ Vorfälle noch 12 Jahre seinen priesterlichen Dienst, bis er 1756 nach Schönau versetzt wurde.

Der eigentlichen Verursacher des Ärgers und der „Randale im Pfarrhaus“, das Ehepaar Houff, ist in einer Häuserliste von 1778 genannt als die Bewohner des in der Nachbarschaft der Häuser „Elsen“, „Plönne“ und „Kaulen“ gelegenen Hauses „Hütter“ in der „Poppersgasse“. Sie sind übrigens die „Ur-Ur-Ur-Eltern“ von Bertha, Rudi und Gretchen Kaufmann.

(Zusatz: Zum Ganzen siehe Beitrag zum „Schöffenkreuz“ des Sebastian Huiff. - Die Jahreszahl 1744 für den Tod des Johann Frings paßt nicht recht zum Ablauf der Darstellung. 1743 könnte man evtl. auch aus den Resten der Inschrift auf dem Kreuz erschließen - vgl. Foto. Dann hätte für Anna-Maria zwischen dem Tod ihres Vaters und ihrer Hochzeit wenigstens ein „Trauerjahr“ gelegen. Und das sich allmählich zum Skandal entwickelnde Verhältnis der Geschwister wäre eher nachvollziehbar. Aber die Eintragung im Totenbuch gilt eindeutig für das Jahr 1744.)

Es ist doch erstaunlich, welche aufregenden Geschichten ein einfaches Kreuz am Wegesrand uns erzählen kann. Man muß sich nur davon ansprechen lassen.

Peter Baales, im Juli 2010